

wechelte S. zur Staatsanwaltschaft (Substitut in Korneuburg) und war ab 1897 Staatsanwalt in Steyr, 1902 in Krems, bis er 1903 ins Justizmin. berufen wurde, wo er, 1904 Sektionsrat, 1907 Titel und Charakter eines Min.Rates, 1909 Min.Rat, 1912 zum Sektionschef avancierte. S. war an den legislativen Arbeiten des Justizmin., insbes. auf den Gebieten der Strafrechts- und der Strafprozeßreform hervorragend beteiligt. Er war Mitgl. der Komm., dann des engeren Komitees für die Arbeiten zur Reform des Strafgesetzes und hatte entscheidenden Anteil am Vorentwurf, 1909, wofür er im selben Jahr mit dem Ritterkreuz des Leopold-Ordens ausgez. wurde. Sein bes. Verständnis für die Bedürfnisse der Militärverwaltung – 1877 Lt. der Res., hatte er 1878 an der Okkupation Bosniens und der Herzogovina teilgenommen, 1883 wurde er Oblt.-Auditor in der Res. – brachte es mit sich, daß sein Rat von den militär. Stellen oft in Anspruch genommen wurde; für seine bes. verdienstvolle Mitwirkung an der Reform der Wehrgesetzgebung und des Militärstrafverfahrens (Militärstrafprozeßordnung von 1912) erhielt er 1912 das Komturkreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Stern. Auch die zahlreichen Kriegsstrafgesetze sind unter seiner Mitwirkung zustande gekommen. In den Ausschüssen beider Häuser des Reichsrates war er sehr oft als Vertreter des Justizmin. tätig. 1908 bis zu seinem Tod fungierte er auch als Mitgl. der juristischen Staatsprüfungskomm. in Wien. 1916 wurde S. auch Ritter der zweiten Klasse des Ordens der eisernen Krone.

L.: *Wr. Ztg.* vom 7. (Abendausg.) und 10., *N. Fr. Pr.* vom 7. (Abendausg.) und 11., *RP* vom 8. 3. 1917; *Österr. Z. für Strafrecht* 7, 1916–18, S. 293f.; *AVA, KA und UA, alle Wien.* (A. Stöckelle)

**Schober Franz** (Adolf Friedrich) von, Schriftsteller. Geb. Gut Torup, Gmd. Bara (Schweden), 17. 5. 1796; gest. Dresden, Sachsen (Deutschland), 13. 9. 1882. Sohn des 1801 in den Reichsadelsstand erhobenen (Thore) Franz (v.) S. (geb. Wien, 1760; gest. Gut Torup, 8. 2. 1802), der sich 1786 in Wien mit Katharina, geb. Dörf(f)el, verehel., jedoch bereits ab ca. 1780 als Wirtschaftsinsp. des Frh. Alexis v. Stiernblad auf dessen Gut Torup wirkte, wo er bedeutende Verbesserungen einführte. S. wurde 1803–06 am Salzmannschen Inst. in Schnepfenthal (Thüringen) erzogen, besuchte 1807 das Akadem. Gymn. in Wien, 1808–15 das

Gymn. des Benediktinerstifts Kremsmünster; den dritten phil. Lehrgang absolv. er 1815 an der Univ. Wien. Ein 1816 begonnenes Jusstud. brach der finanziell abgesicherte S. jedoch im dritten Stud.Jahr ab. Bereits 1815 hatte er Franz Schubert kennengelernt und war, selbst dichter, und zeichner. dilettierend (von ihm dürfte die erste Porträtskizze Schuberts stammen), bald integrierender Bestandteil des Freundeskreises um den Komponisten. 1823 ging S. als Schauspieler unter dem Künstlernamen Torupson nach Breslau (Wrocław), wo er mit Karl v. Holtei, Karl Schall u. a. in freundschaftl. Verkehr stand, kehrte jedoch nach zwei Jahren wieder nach Wien zurück, um hier sein gesellschaftl. Leben im Kreis der Schubertfreunde wieder aufzunehmen. S. erwarb das von Adolf Gf. Pötting und Persing 1817 gegründete Lithograph. Inst., das er jedoch, obwohl er u. a. seinen Freund Moritz v. Schwind und Danhauser (s. d.) als Mitarbeiter gewinnen konnte, nach einigen Jahren wieder verkaufen mußte. Er führte in der Folge ein unstetes Wanderleben, das ihn u. a. nach Pest (Budapest) in die Familie des Gf. Leo Festetics, zu Schwind nach München (1831), zeitweise wieder nach Wien und NÖ (als Verwalter des bei Tulln gelegenen Familienguts Chorherrn, das jedoch bald nach dem Tod der Mutter, 1833, verkauft wurde), darauf wieder nach Ungarn führte. Als Begleiter Liszts (s. d.) bereiste er Europa; 1843 ließ er sich in Weimar nieder (Legationsrat), wo er Schwind den Auftrag zur maler. Ausschmückung der Wartburg vermitteln konnte. 1856 zog S. nach Dresden und heiratete die Jugendschriftstellerin Thekla v. Gumpert, von der er sich allerdings nach vier Jahren wieder trennte, darauf lebte er in Pest, 1869–74 in München und zuletzt wieder in Dresden (mit häufigen Aufenthalten in Ungarn und Graz). S.s literar. Bedeutung beruht mehr auf seiner zeitweiligen Vermittlerrolle als Veranstalter von Leseabenden und als Anreger zur Vertonung mehrerer seiner Ged. als auf diesen selbst. Die das lyr. Œuvre prägende Zyklenbildung trägt einerseits einer auffälligen Neigung nachgoethescher Literaten, zugleich aber auch den epochenspezif. Publ.Formen – als Albumbl., in Taschenbüchern oder Almanachen – Rechnung. Die stereotype Motivik (Jahreszeiten, Mondnacht, See, Gebirge, Jäger, Liebe, Grab usw.) umreißt allerdings nicht nur den zeittyp. literar. Ge-